

Was Körper erzählen können

Bei der Kurztanzreihe 4 im Freiburger E-Werk werden Choreografien aus Freiburg, Berlin und Köln präsentiert

Kann ein Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung Gegenstand eines Tanzstücks sein? Sie kann, wie überhaupt die Frühlingsausgabe der diesjährigen Kurztanzreihe im Freiburger E-Werk reich an Fußnoten war. Die drei Choreografien, je eine davon aus Köln und Berlin, arbeiteten auf unterschiedlichste Weise mit Sprache. Auch die der beiden Freiburger Oliver Lange und Marko Hefe, obwohl „Ä“, der wortkarge Titel ihres Programms, dies nicht unbedingt vermuten lässt.

Noch liegt Lange auf dem Boden, bäumt sich zu einer hakenförmigen Figur auf, während Hefe im Hintergrund der schwarz ausgehängten Bühne sich in seine Jacke wühlt, bis sie ihm nur noch um die Handgelenke hängt. Dann der Zornesausbruch Langes. Kraft seiner Muskeln bewege er sich im Gegensatz zu jedem Autofahrer im Straßenverkehr, herrscht er einen abwesenden Kontrahenten an. Was er damit meint, zeigen die nächsten Minuten: ein eindrucksvolles Hüftsolo, das Becken



Tanz mit Puppen: „Pogoensemble“ FOTO: SCHILLING

zuckt, der Tänzer grinst süffisant. „Ä“, und dies lässt der Titel in seiner ganzen Unbestimmtheit nun doch erahnen, besitzt eine offene Struktur. Die beiden Tänzer sind sich gegenseitig Kontrast und

doch gibt es immer wieder Berührungspunkte. Wenn Oliver Lange sich lasziv mit der Hand ins Haar fährt, wiederholt Hefe diese eckige Bewegung und hält sich die Finger verkrampft vor die Augen.

Ein viel versprechender Einstieg in den Tanzabend des „Koreografenkollektivs“, bewies „Ä“ doch eine originelle, eigenständige Handschrift. Es folgte eine geschickte Dramaturgie. Einzig das Gastspiel der Berliner Equipe von Jenny Haack mit Daniela Lehmann, Nina Wehnert und Philipp Caspari fiel ab. Zwar zeigten sie in „Der Nachmittag“ ein erfrischendes Solo, getanzt mit blauen und roten Eimern an den Füßen. Doch wirkte an dieser Performance vieles sehr verspielt, redundant und aufgesetzt.

Im dritten Stück des Abends „Ja ja der Jodok“ des Kölner Pogoensembles (Dilan Ercenk, Denise Temme und Tessa Temme) ist Peter Bichsels gleichnamige Erzählung als eine Art Metatext und Sprachrhythmus zu hören. Drei Frauen

betreten in grauen Trägerkleidchen mit Empiretaile die Bühne, an der Hand führen sie kindsgroße aufgeblasene Puppen, dann gehen sie in die Knie und trippeln um die rothaarige Figur. Sie legen sich auf den Rücken, winkeln ein Bein an, auch das der Puppe. Für den grotesken Automatismus des Großvaters des Erzählers, der die Welt allmählich durch den fiktiven Onkel Jodok ersetzt, finden sie aggressive Bewegungsmuster. Die Erzählerstimme schweigt, und Technomusik setzt ein. Der Tanz der drei Frauen gewinnt an Intensität. Sie ziehen sich die Röcke über den Kopf, spreizen die Arme, so dass ihr Körper fast zu einer Skulptur wird. Am Ende lassen die drei die Luft aus den Puppen, und der Abend ist vorbei. Ein Abschluss, dessen Mischung aus Theatralik, unwahrscheinlicher Dynamik und tänzerischem Können nicht nur mitreißt, sondern auch zeigt, wie inspirierend der Austausch sein kann, den das Koreografenkollektiv mit ihrer Plattform geschaffen hat.

Annette Hoffmann

– Kurztanzreihe 4. Tanzabend mit drei Stücken, am 5. April um 20.30 Uhr im Freiburger E-Werk.